

»EIN MENSCH KANN EREIGNISSE WIE DIE FINANZKRISE NICHT AUSBLENDEN«

Was kann künstliche Intelligenz in der Fondsanlage bewirken?

Sasa Perovic, Leiter Fonds- und Marktresearch der Netfonds AG, befragte Kevin Endler, Leiter quantitatives Portfoliomanagement bei ACATIS Investment, zum ACATIS AI Global Equities. Dieser Fonds nutzt Technologien der künstlichen Intelligenz (KI).

einBlick: Sie setzen KI im Rahmen Ihres Selektionsprozesses ein. Wie kann man sich das genau vorstellen?

Kevin Endler: Mit Programmen der KI durchsuchen wir unsere ACATIS-Fundamentaldatenbank nach Aktien, die über die nächsten sechs Monate eine möglichst stetige Outperformance erzielen können. 4.000 Aktien aus entwickelten Ländern werden so fundamental von der KI analysiert und bewertet. Zunächst muss die KI aber in der Vergangenheit lernen, wie man an dieses Ziel gelangen kann. Denn untrainiert ist die künstliche Intelligenz ein junger Analyst ohne große Kenntnisse – nach dem Training ist sie hingegen ein alter Hase mit Jahrzehnten an Erfahrung und eigener Anlagestrategie. Die KI lernt kontinuierlich dazu und verändert die Strategie über die Zeit.

einBlick: Welche Vorteile versprechen Sie sich dadurch?

Endler: Eine Maschine kann in der gleichen Zeit viel mehr Daten auswerten als ein Mensch, und sie handelt emotionslos ohne Rücksicht auf ein Bauchgefühl. Zudem wird eine Maschine nicht müde. Wir befinden uns nicht in einer linearen Welt, sondern es können multidimensionale, nichtlineare Zusammenhänge erkannt werden, die auch die Vergangenheit mit



🕒 **Kevin Endler:** Studium der Mathematik an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Bevor Endler 2013 zu ACATIS kam, war er als Senior Consultant für die tecis Finanzdienstleistungen AG tätig. Er ist Leiter des quantitativen Portfoliomanagements bei ACATIS und Geschäftsführer der Quantenstein GmbH. Er betreibt Forschung und Entwicklung im Bereich der künstlichen Intelligenz.

einbeziehen. Inspiriert vom menschlichen Gehirn wird in diesen Modellen auf diese Weise dem Erinnerungsvermögen Rechnung getragen. So lassen sich Muster identifizieren, die etwa im Vorfeld der Finanzkrise virulent waren. Damit lässt sich das menschliche Gehirn überlisten: Die Maschine kann im Rückblick auf die Vergangenheit Warnsignale entdecken, die der Mensch ausblendet, weil ihm heutige Gegebenheiten deutlich präsent sind als lang vergangene.

einBlick: Kann eine Software tatsäch-

lich bessere Ergebnisse liefern als ein Mensch? Wie sind Ihre Erfahrungen?

Endler: Bei ACATIS setzen wir aktuell verschiedene Modelle ein. Das selbst entwickelte KI-Modell in Kombination mit uns als Menschen schneidet bisher am besten ab. Das 100-Prozent-KI-Modell auf Basis von Fundamentaldaten, wie oben beschrieben, hat im aktuellen Growth-Umfeld und bei der großen Nachfrage nach den FAANG-Aktien den schwersten Stand, da dieses Modell möglichst stabile Portfolios baut. Und ganz neu seit Mai 2018 haben wir ein

weiteres 100-Prozent-KI-Modell im Einsatz, das Onlinebeiträge nach der Anlegerstimmung auswertet. Bisher läuft dieser Ansatz auch sehr gut, da sich einige Aktien aus dem Growth-Umfeld in diesem Portfolio befinden. Das heißt, ganz unterschiedliche Ansätze, ganz unterschiedliche Ergebnisse.

einBlick: Erfolgt eine Ergebniskontrolle?

Endler: Wir kontrollieren unsere Modelle mit Walk-Forward-Tests. Die KI erhält beispielsweise Unternehmensdaten bis in das Jahr 2007. In den Daten bis 2006 sucht es nach auffälligen Mustern, die die Outperformer der jeweils nächsten zwölf Monate bis 2007 aufweisen. Auf dieser Basis bildet es ein Portfolio für 2008, ohne zu wissen, dass in diesem Jahr die Finanzkrise stattfand. Nach 2008 kommen die Daten von 2007 zu den Trainingsdaten dazu, und es wird

nach Charakteristiken der Outperformer bis 2008 gesucht. Anschließend wird für 2009 ein neues Portfolio gebildet. So wird sukzessive mit den Daten der Vergangenheit trainiert und ein Portfolio für die Zukunft gebaut, unabhängig von Ereignissen, die zu diesem Zeitpunkt noch nicht bekannt sein können.

einBlick: Was macht ein Mensch anders?

Endler: Ereignisse, die es nicht kennt, kann das System bei seinen Entscheidungen nicht einbeziehen. Diese wissenschaftlich unbeeinflusste Herangehensweise und die Möglichkeit, spezifischere Einschränkungen vorzunehmen, unterscheiden das Modell deutlich von einem Menschen. Ein Mensch kann Ereignisse wie die Finanzkrise nicht ausblenden. Würde er für 2008 ein Portfolio bilden, wäre er durch sein Wissen über die Finanzkrise beeinflusst und würde sein

Portfolio anders aufstellen.

einBlick: Wie wird KI unsere Gesellschaft in den nächsten Jahrzehnten verändern?

Endler: KI wird schleichend immer mehr Teil unseres Alltags. In diesem Prozess werden Jobs wegfallen, aber auch neue hinzukommen, die wir uns heute noch nicht vorstellen können. Der politische und unternehmerische Rahmen wird darüber entscheiden, wie gut dieser Gesellschaftswandel vollzogen wird. ■

Ihr Ansprechpartner



Sasa Perovic

Leiter Markt- und Fondsresearch

sperovic@netfonds.de

Telefon: (0 40) 82 22 67-336

»»BESITZ WIRD IMMER UNWICHTIGER««

Wie verändern Zukunftstrends die Gesellschaft und die Investmentanlage?

Sasa Perovic, Leiter Fonds- und Marktresearch der Netfonds AG, befragte Walter Liebe, Senior Investment Advisor bei Pictet Asset Management, zu den wichtigsten Zukunftstrends und ihren Auswirkungen auf das Investmentgeschäft.

einBlick: Ihr Haus ist für seine Zukunftsvisionen bekannt. Verraten Sie uns, was die Investmentwelt von morgen bewegt?

Walter Liebe: Das ist eine sehr interessante Frage, die wir uns jeden Tag aufs Neue stellen. Zunächst glaube ich, dass passive Investments einen immer stärkeren Anteil am Anlagegeschäft einnehmen. Schon heute sehen wir ja bei

ETF deutliche Zuwachsraten auch hier bei uns in Europa.

einBlick: Das bringt doch systemische Risiken mit sich?

Liebe: Ja, da haben Sie recht. Die Zunahme passiver Investments bringt systemische Risiken mit sich. So könnte die effiziente Versorgung mit Geld in Gefahr kommen, da es nicht effizient verteilt wird. Schließlich fließt es in so einem Szenario immer dorthin, wo es gerade historisch gut gelaufen ist.

einBlick: Diese Entwicklung kann, muss aber nicht kommen. Was würde das für

aktive Manager bedeuten?

Liebe: Das muss nicht so kommen, aber die Risiken sind da. Aktive Manager werden dennoch auch in Zukunft punkten können. Beispielsweise indem sie bestimmte Themen oder Trends abbilden oder sich auf spezialisierte Märkte fokussieren. Das können Sie durch passive Investments nicht so gut abdecken. Und vergessen Sie eine Sache nicht: Welcher Bereich das Zeug zu einem (Mega-)Trend hat, wird Ihnen ein ETF nicht verraten. Dafür benötigen Sie ausgiebiges Research und ein tiefgreifendes Verständnis für die Entwicklung von Gesellschaften und Märkten. Aktive →